Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 23 (1947)

Artikel: Gedichte
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-701034

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alfred Huggenberger

Am 26. Dezember 1947 feierte unser Thurgauer Dichter Alfred Huggenberger seinen 80. Geburtstag. Was uns sein Werk bedeutet, braucht nicht mehr besonders betont zu werden. Man übertreibt wohl nicht, wenn man es zum gültigen und bleibenden Bestand unserer Schweizerliteratur zählt. Wir danken ihm heute wohl am eindrücklichsten, wenn wir ihn mit einigen seiner besten Gedichte selber zu uns sprechen lassen.

Rückschau

Oft wenn wir, vom Tag umgeben,
Heimwärts in die Jugend sehn,
Kann uns das entschwundne Leben
Neu und wunderlich erstehn.

Kinderglück und kleine Sorgen
Grüßen lächelnd fern herein —
O, in diesem Traum geborgen,
Schlief schon unser ganzes Sein!

Was wir hochgemut errungen,
Macht der Abend klein und schlicht;
Lust und Leid sind leis verklungen
Wie ein silbernes Gedicht.

Schmerz und Unrecht sind verwunden,
Liebe hat das Leid verklärt.
Den noch ungelebten Stunden
Ist wohl auch ein Sinn gewährt.

Segen der Zeit

Wenn wir so auf alten Wegen gehn,
Werkentrückt, in der Erinn'rung Zeichen,
Wenn wir traumgefangen stillestehn,
Freunden unerkannt die Hände reichen —
O wie fühlt das Herz sich tief bewegt,
Daß die Zeit so goldne Früchte trägt!

Gute Tage steigen auf ins Licht,
Schaun uns an mit wunderklaren Blicken;
Worte, die das stumme Leben spricht,
Können beides, schmerzen und beglücken.
Halbverschollnes geht nun lächelnd um,
Traumgut wandelt sich in Eigentum.

Ohne Last geht keiner seinen Pfad,
Oftmals will uns Unmut übermannen,
Über manche Hoffnung geht das Rad,
Doch die Zeit kann auch den Unmut bannen.
O wie sehen wir es dankbar an,
Daß die Müh so leise lohnen kann!

Stille Heimkehr

Einsam ist der Weg des Alten,
Lockerer wird sein Geleit.
Stille muß ihn unterhalten
Und der Traum gelebter Zeit.

Freunde sind von ihm geschieden,
Jeder nahm sein Lichtlein mit;
Nur ein Hauch von ihrem Frieden
Geistert noch in seinen Schritt.

Und so schmilzt sein Leben leise,
Bis der Docht gemach verglimmt
Und der Pilgrim seiner Reise
Letzten, tiefsten Trost vernimmt.